

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer Salomon

(Eine kulturhistorische Betrachtung aus Graubünden)

Von Bero Verbiest.

Alt frz Rätians wohlbestellte Bünde,
Daß ich's hier nur frei und frank verkünde,
Waren lange schon in großen Nöten —
Jeder Bündner mag darob erröten —
Wegen B K, der verflizten Sache,
Dieser volkswirtschaftlich schönen Mache.
Ruhig Blut! Es geht um zehn Millionen!
Keine Kleinigkeit für die Grisonen,
Die, es weiß ein jeder, bettelarme
Hirtenknaben sind. Daß Gott erbarme!
Rett' du, in Landes Not erstehe!
Auf! des Volkes Stimme ruft: „Ich stehe!
Räume schleunigst diesen bösen Stall,
Eh' wir kommen all zu schwerem Fall!“ —
Ringsum Stille. — Ist da was zu raten?
Jeder schweigt und hofft von andern Taten.
Der Finanzminister selber schweiget.
Doch der Kult-, Erziehungschef sich neiget,
Hebt die Rechte dann mit großer Geiste,
Spricht ein salbungsvolles Wort: „Das Beste
Ist nun sparen wohl in allen Dingen,
In den großen selbst und in geringen.
Wohl, ich geh' voran! Und Ihr Getreuen,
Mit dem ganzen Volk sollt Ihr Euch freuen.
Ueppig leben unsre Professoren,
Weil dazu sie einzig auserkoren,
Nichts zu zahlen für die hoffnungsvolle
Jugend, die sie stellen selbst, die tolle,
Zur Erziehung an die Landeschule.
Da, von diesem Präsidentenstuhle
Ich den kurzen, bünd'gen Antrag stelle:
Fort mit diesem Vorrecht auf der Stelle!
Zahlen sollen sie die vierzig Franken!
Die bedeuten neue, starke Schranken,
Die wir für das Volk der B K sehen,
Ohne ihre Rechte zu verletzen,
Mit vierhundert blanken Franken jährlich,
Der B K, die Volk und Führern wird ge-
jährlich.“ —

Mit Begeisterung sie nicken alle;
Einig sind sie heut in diesem Falle:
Nicht zu streichen was am eignen Gelde,
Noch zu ziehen dort etwa zu Felde
Gegen all die vielen Angestellten,
Die dagegen wie die Hunde bellten.
Nein, die Professoren sollen bleichen,
Acht Millionen, die gestrichen werden,
Eine Kleinigkeit fürwahr auf Erden.
Und die B K ist schon halb gerettet. —
Mancher hat auch fast gewettet,
Daß in kurzen zwanzigtausend Jahren
Mit vierhundert Franken, jährlich baren,
Sei B K saniert, konsolidiert,
Und die ganze Schuld amortisiert.

*

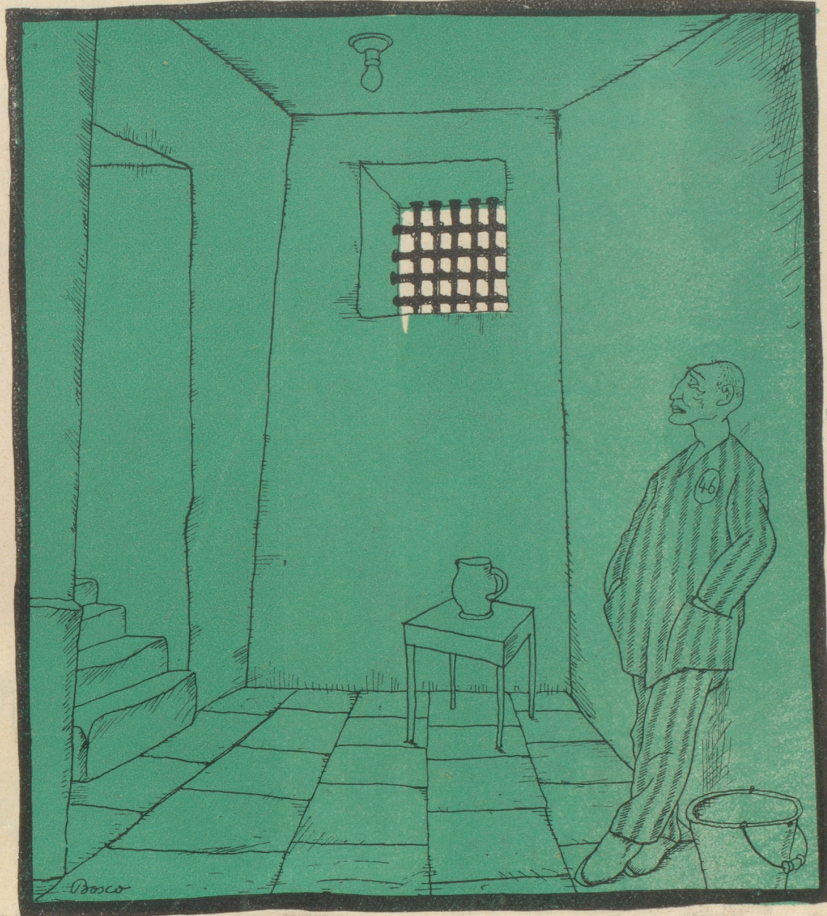
Sonnenscheiden

Es brennt der See, es brennt das All,
Der scharlachrote Sonnenball
Schwimmt auf gekrausten Wellen,
Die laue Luft ein Reiber teilt,
Der klagend hin zum Weibchen eilt,
Die Silberfischlein schnellen.
Ich steh' am Strand, verträumt und stumm,
Starr' in den Funkenglast ringsum,
Ins Meer der glüh'n'den Tupfen.
Weit schweift mein müder Blick hinaus,
Rehr' still dann heim ins Fischerhaus . . .
Und hab schon meinen Schnupfen.

M. A. Ballas.

Moranskys Frühlingsahnen in Wien

Boševits



„Ach wenn ich nur ein „Feilchen“ hätte!“

Lieber Rebelspalter!

Ich kann Dir heute mit zwei Kindergeschichten aufwarten, die Dich hoffentlich erfreuen werden:

Die Familie geht spazieren mit einem Schlitten. Vater und Mutter haben gerade genug zu ziehen an ihren drei Kerlchen, die alle blaue Trikots und dito Zippelmützen tragen.

Einmal schaut Mütterchen rückwärts und voll Stolz ruft sie aus: „Nei, wie find er aber en Schlette voll schöni zippelmützigi Büebli!“, worauf der Kleinste hinter sich auf den Schlitten schaut und kühl bemerkt: „Jo, 's hät no ein Platz!“

*

Klein Werner sitzt mit seiner Familie am Mittagstisch. Das Gespräch dreht sich um Arbeit und Verdienst. Voll Stolz bemerkt der Kleine, daß er auch einmal Verdienen wolle, wenn er groß sei. Darüber herrscht bei den Eltern große Freude.

Plötzlich bemerkt Werner: „Pape, tuet de Großvater au no verdienne?“

Papa verneinte das: „Großpapas müssen nicht mehr arbeiten!“ Darauf bemerkt der hoffnungsvolle Sprößling voll Begeisterung: „Papa, denn möchte i am liebste Großvater ge!“

Laß doch den Aerger beiseite!

Wenn du dich ärgerst, mach keine Faust Und poltre nicht wie besessen, Denn wenn du nicht auf dich selber traust Vernst du auch niemals vergessen. Bedenk, daß immer jeder Streit Geheißt nur wird vom Gang der Zeit.

Das Schlimme, das dir heut Wunden Ist nur geboren für Stunden. [schlägt Sobald Verzeihen dich aufwärts trägt Ist alles Leid überwunden. Der Aerger ist das scharfe Gift, Das den, der haßt, stets selber trifft.

Was willst dich ärgern im Tal der Not, Das nur beherrschen die Schatten? Warum dich grämen denn bis zum Tod? Schreit' froh durch blühende Matten, Denn Frohmut nur baut in der Zeit Den Tempel für die Ewigkeit.

Hans Muggli

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche